

Die Kantonekonferenz in der SAB/GTB

Autor(en): **Murk, Tista**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD**

Band (Jahr): **57 (1981)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kantonekonferenz in der SAB/GTB

Von *Tista Murk*, Ehrenpräsident der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken



Am 14. November 1980 fand im Stapferhaus auf Schloß Lenzburg die schon zur Tradition gewordene Konferenz der SAB statt. Ihr Ziel ist, Bibliothekare und Behördenvertreter über den Stand der Bibliotheksentwicklung zu informieren, neue Lösungen vorzustellen, Probleme in Arbeitsgruppen anzupacken. Wie diese Zielsetzung zu realisieren ist, zeigte die letztjährige Tagung zum Thema «Kantonale Empfehlungen und Richtlinien: präsentiert und zur Diskussion gestellt».

Le 14 novembre 1980 a eu lieu dans la Maison Stapfer située à proximité du château de Lenzbourg la journée de travail du GTB déjà en passe de devenir traditionnelle. Son but est d'informer les bibliothécaires et les autorités sur le développement des bibliothèques, de présenter de nouvelles solutions, d'aborder les problèmes par petits groupes de travail. Comment réaliser ce but, la dernière journée de travail de l'an passé l'a montré en choisissant pour thème: «Recommandations et directives cantonales: présentation et discussion».

Nachdem Dr. Martin Meyer, Hausherr auf der Lenzburg, die guten Stapferhausgeister beschworen hatte, durfte der Präsident Dr. Paul Häfliger, Chefbibliothekar an der Bibliothek der Pestalozzigesellschaft Zürich, mit drei Ausnahmen alle kantonalen Vertreter begrüßen. Nach einem kurzen Blick auf den kulturpolitischen Sinn dieser Tagungen gab er eine Übersicht über die SAB-Ausbildungsmaterialien, die der Vollendung entgegengehen. Es ist dies einmal Kurt Waldners Basiskurs für nebenamtliche Bibliothekare, zweiteilig; er wurde z.T. in Baselland, Baselstadt und Graubünden getestet. Dann wird 1981 der große SAB-Leitfaden für die Führung allgemeiner öffentlicher Bibliotheken fertiggestellt.

Quasi als Einleitung zur Kantonekonferenz in der SAB erfolgten die *Berichte aus den Kantonen*. Es wird jeweils von allen Kantonen rapportiert, was in ihren Gebieten für die Gemeinde- und Schulbibliotheken im verflossenen Jahr getan wurde. Diese kantonale Bibliotheks-Revue dient zur Erfassung des Istzustandes, der erfolgreiche Aktivitäten zur Förderung des Bibliothekswesens ermöglichen kann. Diese Umschau wird sehr geschätzt und erlaubt, die Gesamtstatistik der Volksbibliotheken unseres Landes, welche in

einem «schwarzen Dossier» der SAB von Jahr zu Jahr nachgeführt wird, zu vervollständigen. Hier einige Stichworte zum neuesten Stand:

Aargau: Bibliotheksplan vor dem Abschluß – Bibliothekskommission: Koordinations- und Anregungsorgan.

Appenzell A.: Pläne in Vorbereitung.

Baselland: kantonales Bibliothekskonzept erstellt – Neue Aufgabenverteilung zwischen Kanton und Gemeinden – Ausbildung von Volksbibliothekaren.

Baselstadt: Ausbau der Schülerbibliotheken – Schaffung von Arbeitsbibliotheken für Schulen – Kindergarten-Bilderbücher.

Bern: zwei sprachlich getrennte Kommissionen mit gemeinsamer Budgetberatung – Lehrer vom Schuldienst freigestellt, um sich den Belangen der Bibliothek widmen zu können – Kurswesen – Neue Bibliotheken: Regionalbibliothek Langenthal, Gemeindebibliothek Spiez, Modelllösung Sekundarschule Bümpliz.

Fribourg: groupement de lecture publique.

Genève: une nouvelle bibliothèque communale.

Glarus: Kantonale Koordination eingeleitet – Neue Volksbibliotheken in Mollis und Elm – Wirtschaftskammer: Patronat – neue Diskothek.

Graubünden: SAB-Kurs in Romanisch Bünden – neuer Bibliotheksverband im Engadin mit entstehenden Gemeindebibliotheken Sent, Scuol, Zernez, Zuoz und Müstair im Val Müstair – unter Leitung einer diplomierten Bibliothekarin sollen Dorfbibliotheken geführt werden – Kantonale Unterstützung wird angestrebt.

Neuchâtel: développement positif pour les villes et pour le bibliobus qui dessert les communes – Une loi cantonale sur les discothèques en 1983.

Solothurn: kantonaler Beauftragter für Schul- und Gemeindebibliotheken – Beiträge an finanzschwache Gemeinden – Kantonale Tagungen für Schul- und Gemeinde-Bibliothekare und Behörden.

Schaffhausen: Volksabstimmung über ein neues, als Freihandbibliothek geeignetes Projekt – Dr. Franz Georg Maier, Direktor der Landesbibliothek, zum Schutzpatron der neuen Freihandbibliothek erkoren!

Schwyz: Bibliotheken sind Sache der Gemeinden. Weiterführung der Aktion «Kinder helfen Kindern» erbringt 65 000 Fr. und Beiträge des Kantons: 6 Bibliothekseinrichtungen durch SBD.

St. Gallen: zwei kantonale Kommissionen! – Erneuerungsbestrebungen – Rapperswil und St. Gallen: Stadtbibliotheken in historischen Gebäuden, Altstätten: Millionenkredit für historisches Gebäude und Freihandbibliothek, Wil: Stadtbibliothek im Aufbau – Ludotheken projektiert – Autorenlesungen von Ostschweizern.

Thurgau: kantonales Bibliothekskonzept und neues Reglement.

Uri: viel Untergrundarbeit! – Katalogisierungsinstruktionen.

Wallis: Vorarbeiten für Kultugesetz mit einem Abschnitt über Bibliotheken – Verein zur Förderung des öffentlichen Bibliothekswesens – Kantonale Sektion der SAB – Aufklärung der Öffentlichkeit – gutes Echo bei Politikern.

Vaud: Bibliocentre BPT animateur – Cours de base – Prix BPT (30 août) à un écrivain romand.

Zug: Ausbau Kantonsbibliothek – Kantonale Kommission – Bestandaufnahme der Bibliotheken im Kanton.

Diese Rundschau bedeutet, daß die kantonalen Verantwortlichen einem schweizerischen Gremium Red und Antwort stehen können und wollen. Damit wird ihre Arbeit an Gewicht und Verantwortung schwerer. Es ist nicht zu übersehen, welcher Stellenwert dieser nationalen Istzustandserkenntnis beigemessen werden kann. Schon die Tatsache, daß hier öffentlich über die kantonale Bibliotheksarbeit Rechenschaft erstattet wird, zwingt zu gewissenhafter und realer Einordnung der eigenen Leistungen ins gesamtschweizerische Bibliotheksbild. Es ist überflüssig, die Abwesenheit einzelner Kantone zu kommentieren. Diese Absenzen, die zum Glück selten und meistens entschuldigt sind, sprechen für sich.

Als Hauptteil der Lenzburger Tagung war eine Vortragsreihe anzusehen, *Kurzvorträge zur Schilderung der Bibliothekszustände in den Kantonen Bern, Luzern und Zürich:*

Bern: Markus Büttikofer, Unterseen/Interlaken, Mitglied der kantonalen Bibliothekskommission, schildert die Aktivitäten und Erfolge in der Bibliotheksarbeit in diesem Kanton. Hier wurde einem klar, wie wichtig eine gezielte und bewußte Bibliothekspolitik sein kann. Es gibt kantonalbernerische Richtlinien und Reglemente, jährliche Kurse, Informationsmittel und Rezensionen. Neben der offiziell unterstützten Bibliotheksplanung gibt es auch eine Lohnpolitik; schweizerisch gesehen hat man nichts Ähnliches aufzuweisen. Alle Verordnungen sind hier aber in Fluß geraten, d. h., die Berner sind gewillt, ihre Bibliotheksverordnungen von 1968 aufgrund der gemachten Erfahrungen neu zu gestalten, also den neuen Erkenntnissen und Bedürfnissen anzupassen. Die Überlegungen für eine nützliche Neuordnung wurden detailliert dargestellt und fanden höchste Aufmerksamkeit.

Luzern: Hans A. Müller, Luzern, sprach als kantonaler Beauftragter für Schul- und Gemeindebibliotheken, der eine gesunde Bibliothekspolitik betreibt und große Erfolge aufweisen kann. Es gibt keinen anderen Schweizer Kanton, der Bestimmungen für die Bibliotheken in die bestehenden Gesetze eingebaut hat. Das kantonale Volksbibliothekswesen wurde hier von der

Schulbibliothek her entwickelt. Die einschlägigen Erlasse sind klar überblickbar und die Vorschriften geben Anregungen. So entstanden in den Jahren 1967–1980 an die 160 kleinere und größere Bibliotheken im Kanton Luzern. Mit dem Ausspruch «Nicht wieviel wir wissen, wird eines Tages entscheidend sein, sondern wie viele es wissen», schloß der Referent seine beeindruckenden Darlegungen.

Zürich: Prof. Dr. Egon Wilhelm, Uster, Präsident der kantonalen Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken Zürich, stellte lapidar fest: Der Kanton Zürich hat kein Bibliotheksgesetz, dafür aber über 60 Jahre schon eine kantonale Kommission, die im Auftrage der Erziehungsdirektion Richtlinien für die Volksbibliotheken erlassen hat. Die Zürcher Praxis beweist, daß nicht unbedingt der «Geist» der Bibliothekare die öffentlichen Beiträge «erzwingt», vielmehr die «Zahl»; die nüchterne Statistik entscheidet, ob Beiträge vom Gemeinwesen zu haben sind oder nicht. Leistungen, Taten ziehen! Deshalb richtet sich auch die gesamte zürcherische Bibliothekspolitik auf die praktische Arbeit aus: Kurse für nebenamtliche Bibliothekare (200 Stunden tüchtiger Arbeit während den Monaten August bis März, strenge, aber menschliche Prüfungsverfahren!). Die Gemeindehoheit wird hochgehalten und respektiert. Die kantonale Kommission erstattet jährlich Bericht an die zuständigen Behörden.

Stefan Keller, Rheinau, zeigte anhand eines Merkblattes die Zürcher Zielvorstellungen auf. Die Richtzahlen gelten als interner Maßstab zur Beurteilung der Bibliotheken im Kanton. Danach sollen interkantonale Vergleiche möglich sein. Diese Empfehlungen gewähren die *Unité de doctrine* in der Beratung. Sie dienen also den Gemeinden, die bestehenden Verhältnisse zu testen, neue Bibliotheken einzurichten usw. Dieses Einheitssystem für alle angeschlossenen Bibliotheken ist eine große Hilfe für Vorstöße an die Behörden! Da der Kanton auf Gemeindebibliotheken keinen Einfluß nehmen will, gibt es keine offiziellen Richtlinien, sondern nur «Empfehlungen». Eine nunmehr dreijährige Erfahrungszeit zeigt jedoch, daß sich System und Prozedur bewährt haben.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde in sechs verschiedenen Gruppen über die Empfehlungen und Richtlinien, die vormittags in den genannten Kurzreferaten präsentiert wurden, diskutiert. Die Zielsetzung dieser *Gruppenarbeit* war: Feststellung über Tauglichkeit dieser Vorbilder für andere Kantone. Bei der Frage, ob die vorgestellten drei Kantone beispielhaft seien, fand man, deren Bibliotheksarbeit sei wohl nachahmenswert im Sinne einer stimulierenden Aktivität für die übrigen Kantone. Deshalb soll die *SAB/GTB eigene, gesamtschweizerisch einsetzbare Empfehlungen oder Richtlinien* herausgeben, und zwar im Sinne von *Rahmenempfehlungen mit genauer Zielvorstellung*. Zur Festlegung solcher Leitsätze sollten auch Vertreter der Vorbild-Kantone beigezogen werden, damit die Durchführung

eines kantonalen Bibliotheksplanes in allen Details mitberücksichtigt werde. Prioritäten müßten so gesetzt werden, daß jene Bereiche, in denen das meiste erreicht wurde, zuerst beachtet würden. Eine Begrenzung nach unten dürfte wichtig sein sowie die Förderung von kleinen Bibliotheken in einer Organisationsform, die nichts blockiert. Die gesamtschweizerische Durchschnittslösung, welche ein solches SAB-Modell entwickeln soll, muß also im Sinne einer gehobenen Minimallösung gesucht werden.

Es war wohl eine reichbefruchtete, aber in der Zeit gut bemessene, sehr instruktive und nützliche Tagung. Die 85 Besucher aus der ganzen Schweiz waren sichtlich befriedigt. Es ist zu hoffen, daß für die Tagung 1981 die Vorschläge für landesweite Empfehlungen vorliegen, denn viele Kantone warten auf dieses Hilfsmittel. Alle jene Kantone, die noch nicht von der Notwendigkeit eigener Aktivitäten zugunsten des Volksbibliothekswesens überzeugt sind, könnten durch diese SAB-Vorarbeit eher angeregt werden, selber auch aktiv zu werden. Möge dies geschehen!

Wir stellen vor — Nous présentons

Die Medizinische Bibliothek in Basel

Zentrum für Lehre und Forschung des Kantonsspitals

Von *Lukas Handschin*, Medizinische Bibliothek, Basel

Seit Januar 1978 besteht in Basel eine medizinische Fachbereichsbibliothek im Zentrum für Lehre und Forschung des Kantonsspitals. Konzipiert als Filialbetrieb der Universitätsbibliothek, deckt sie nicht nur die Bedürfnisse der Klinik und der Universität ab, sondern ist jedermann zugänglich. Nach drei Betriebsjahren ist es an der Zeit, diese Einrichtung auch einem größeren bibliothekarischen Fachpublikum vorzustellen.

Depuis janvier 1978 il existe au Centre d'enseignement et de recherche de l'Hôpital cantonal de Bâle une bibliothèque spécialisée dans le domaine médical. Conçue comme filiale de la Bibliothèque universitaire, elle ne couvre non seulement les besoins de la Clinique et de l'Université, mais est aussi accessible à tout le monde. Après trois ans d'activité, il est temps de présenter cette institution à un plus large public de bibliothécaires.